



Chronik: 60 Jahre türkische Beschäftigte bei Ford in Köln

1958: Auf Initiative des Bundespräsidenten Theodor Heuss kommen erstmals rund 150 junge Türken nach Köln, um in Deutschland eine Ausbildung zu beginnen. Einige arbeiten bei den Ford-Werken. Später bürgert sich die Bezeichnung „Heuss-Türken“ für diese ersten türkischen Zuwanderer ein.

1960: Weitere türkische Arbeitnehmer kommen nach Deutschland. 1960 ist ihre Zahl aber noch gering: Es sind zunächst lediglich rund 2.400. Anfangs kommen die meisten nur aufgrund von Spontanbewerbungen oder Einzelanwerbungen der Unternehmen selbst. Die Arbeitslosenquote in Deutschland liegt bei einem Prozent. Das bedeutet Vollbeschäftigung – und Arbeitskräfte werden händeringend gesucht.

24. September 1961: Auch Ford benötigt dringend weitere Hilfskräfte – und bemüht sich um türkische Mitarbeitende. Am Sonntag, 24. September 1961, beginnt die erste von der neuen Deutschen Verbindungsstelle in Istanbul organisierte Sammelreise: 68 türkische Arbeitnehmer starten in Istanbul ihre Zugfahrt nach Deutschland, um bei den Ford-Werken in Köln zu arbeiten. In Istanbul erhalten die Reisenden als Reiseproviant zunächst noch einige Lebensmittel und eine Flasche Wasser. Dann reisen sie über Belgrad, Sofia und München nach Köln-Deutz. Allein die Zugfahrt nach München dauert rund 50 Stunden.

27. September 1961: Die ersten 68 Türken kommen als Sammelgruppe 1 von Istanbul über München am Deutzer Bahnhof in Köln an. In einem Vermerk zu dieser ersten, recht strapaziösen Zugfahrt heißt es später kurz und knapp: „Die Reise verlief ohne besondere Vorkommnisse.“ Die Ford-Werke sorgen für die Unterbringung in Übergangsunterkünften und Wohnheimen.

26. Oktober 1961: Weitere Züge mit türkischen Arbeitnehmern kommen in diesen Tagen in Köln-Deutz an. Der 26. Oktober bürgert sich später als offizieller Beginn der Migration türkischer Arbeitnehmer nach Deutschland ein.

30. Oktober 1961: Die Bundesrepublik Deutschland schließt ein Anwerbeabkommen mit der Türkei, das in Bad Godesberg unterzeichnet wird und rückwirkend zum 1. September 1961 in Kraft tritt. In Istanbul wird 1961 die Deutsche Verbindungsstelle eingerichtet – eine Außenstelle des deutschen Arbeitsamtes.

1962: Die Ford-Werke stellen ihren ausländischen Beschäftigten ab 1962 neu errichtete und gut ausgestattete Wohnheime zur Verfügung. Im Laufe der Jahre wächst die Zahl der von Ford gemieteten Wohnheime in Köln auf bis zu 30 Einheiten an. Die Heime gehören überwiegend dem Jugendsozialwerk, das sie auch betreibt.

1964: Die zunächst auf ein Jahr befristeten Aufenthaltsgenehmigungen werden aufgehoben. Ford setzt jetzt auf noch stärkere Integrationsmaßnahmen, um die bereits gut eingearbeiteten

Beschäftigten längerfristig halten zu können. Deutschland führt die allgemeine Schulpflicht für die Kinder von Migranten ein. Über 70 Prozent der Kinder besuchen zu diesem Zeitpunkt aber bereits freiwillig eine Volksschule.

3. Februar 1965: In Köln wird an diesem Tag Religionsgeschichte geschrieben: Kardinal Frings gibt sein Einverständnis, und der Kölner Dom öffnet seine Pforten für Muslime, die dort das Ende des Ramadan begehen können. In einem Seitenschiff des Doms breiten sie ihre Gebetsteppiche aus. Ein Imam leitet den einmaligen Gottesdienst.

1965: Bei den Ford-Werken arbeiten 6.277 türkische Beschäftigte. Diese können erstmals auch an in türkischer Sprache geführten Betriebsversammlungen teilnehmen. In Deutschland sind insgesamt 119.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte aus der Türkei beschäftigt. Alles in allem arbeiten Mitte der 1960er Jahre bereits fast 1,2 Millionen Beschäftigte verschiedenster Nationalitäten in Deutschland.

1969: Bei Ford arbeiten nun schon 8.667 Beschäftigte aus der Türkei – ein neuer Höchststand.

1972: Ford beschäftigt 12.368 türkische Kolleginnen und Kollegen – es ist die größte je erreichte Belegschaftsstärke von Beschäftigten aus der Türkei bei Ford. Mehmet Özbagci und Salih Güldiken werden als erste türkischer Arbeitnehmer in Deutschland in den Betriebsrat gewählt.

1973: Erstmals bietet Ford seinen türkischen Beschäftigten während der Werksferien besonders günstige Charterflüge in die Türkei an. Auch deutsche Kollegen nutzen dieses Angebot.

August 1973: Im Kölner Ford-Werk kommt es zum so genannten „Türkenstreik“. Es handelt sich um einen wilden Streit, der mit einer Betriebsbesetzung verbunden ist. Betriebsrat und IG Metall distanzieren sich von den Streikmaßnahmen. Ein Teil der Belegschaft wehrt sich gegen die geplante fristlose Entlassung von 300 türkischen Beschäftigten, die zu spät aus dem Urlaub zurückgekehrt sind. Daneben forderten die Streikenden eine bessere Bezahlung („1 DM mehr“). Ein entscheidender Grund für die Auseinandersetzung war allerdings von außen gesteuerte politische Interessen radikaler Gruppierungen, die Rädelsführer in das Werk eingeschleust hatten. Der Streik wurde einige Tage später durch den Werkschutz und die Polizei gewaltsam beendet.

23. November 1973: Aufgrund der Ölkrise kommt es zu einem Anwerbestopp für Ausländer aus nicht EG-Staaten.

1974: Die Zahl türkischer Beschäftigte erreicht in Deutschland mit rund 617.000 ihren Höhepunkt. Einschließlich der Familienangehörigen leben insgesamt bereits mehr als eine Million Türken in Deutschland. Die Autoindustrie legt auf Grund der Energiekrise und des damit verbundenen Absatzrückgangs Kurzarbeitertage ein. Viele Beschäftigten beenden daraufhin ihre Arbeitsverhältnisse gegen eine Abfindung und kehren in die Türkei zurück.

1975: Drei weitere türkische Arbeitnehmer werden in den Ford-Betriebsrat gewählt.

1976: Die FFO-Bücherei bietet erstmals über 1.000 Bücher in türkischer Sprache an.

1978: Bei den Ford-Werken arbeiten 11.914 türkische Beschäftigte. Insgesamt erreichen die Ford-Werke mit 58.247 Mitarbeitenden die größte Belegschaftsstärke ihrer Geschichte.

5. September 1978: Der türkische Betriebsrat Salih Güldiken wird in den Aufsichtsrat gewählt, dem er bis zu seiner Pensionierung 1997 angehört.

1983: Die Arbeitslosenquote in Deutschland liegt bei 9,1 Prozent. Besonders die türkischen Eingewanderten sind mit rund 18,5 Prozent von Arbeitslosigkeit betroffen. Vor allem die oftmals geringe Ausgangsqualifikation und die fortschreitende Automatisierung in der Industrie haben ihren Preis. Am Anwerbestopp wird weiterhin festgehalten.

1987: Die Wohnheime sind für Ford ein Zuschussgeschäft: Allein für drei Wohnheime in Köln fallen Kosten in Höhe von 1,2 Millionen DM an, die Ford über die Mieteinnahmen hinaus aufbringt. Die Miete für die Bewohner beträgt seit 1981 unverändert 159 DM pro Monat, wird schließlich 1988 aber auf 220 DM pro Monat angehoben. Die Kosten übersteigen die Mieteinnahmen allerdings immer noch deutlich.

1990: In Deutschland leben und arbeiten fast 1,7 Millionen Menschen türkischer Herkunft.

29. Mai 1993: In Solingen sterben bei einem Brandanschlag auf eine türkische Familie durch rechtsextreme Gewalttäter fünf Menschen. Die Ford-Werke verurteilen diesen Anschlag aufs Schärfste und stellen den Opfern 100.000 DM als Soforthilfe zur Verfügung. Gleichzeitig rufen Geschäftsleitung und Betriebsrat die Ford Belegschaft zu Spenden auf. In einer Information an alle Beschäftigten heißt es: „Die Vielfalt der Nationalitäten ist ein längst nicht mehr wegzudenkender Teil unseres Unternehmens geworden und für unseren Erfolg von maßgeblicher Bedeutung. [...] Wir [werden] in unseren Werken keine Feindseligkeiten gegenüber unseren ausländischen Kollegen dulden.“ Darüber hinaus organisierte der Vorstand der Ford-Werke zusammen mit dem Betriebsrat im Rahmen der „Kölner Woche gegen Rassismus“ ein großes Solidaritätskonzert auf dem Werkgelände, bei dem unter anderem der Kabarettist Jürgen Becker, der Pantomime Mehmet Fistik sowie die bekannte Kölner Band Bläck Fööss vor mehreren Tausend Zuschauern auftraten.

1996: Ford führt „Diversity“-Management in Deutschland als festen Bestandteil der Unternehmenskultur ein. Diversity („Vielfalt“) bedeutet, dass jeder Beschäftigte gewertschätzt wird und zum Erfolg des Unternehmens beitragen kann – ungeachtet seines Geschlechts, seiner Herkunft, Alters, sexueller Identität und Orientierung, religiöser Ansichten oder einer Behinderung.

1997: Der türkische Mitarbeiter Mustafa Cözmez wird Nachfolger von Salih Güldiken im Aufsichtsrat des Unternehmens.

1998: Die Ford-Werke übergeben das Wohnheim an der Neuen Kempener Straße in Mauenheim an Kölns größtes Immobilienunternehmen, die GAG. Die Bewohner erhalten einen Mietvertrag der GAG und können nach aufwändigen Umbauarbeiten wieder in ihre alten Wohnungen zurückkehren. Damit wird nach knapp 40 Jahren das letzte von Ford geförderte und gemietete Wohnheim geschlossen.

26. Oktober 2001: Ford beteiligt sich mit verschiedenen Aktionen an den Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der türkischen Migration nach Köln. Eine Gruppe türkischer Beschäftigte unterstützt die Geschäftsleitung des Automobilherstellers bei der inhaltlichen Ausgestaltung der Feierlichkeiten. Aus dieser Gruppe wird kurze Zeit später das Ford Mitarbeiternetzwerk Turkish Resource Group (TRG).

Januar 2002: Die elf Gründungsmitglieder der TRG werden offiziell vom Vorstand des Automobilherstellers als Mitarbeiter Netzwerk "Turkish Resource Group" (TRG) anerkannt. Seitdem setzt sich die Gruppe – unabhängig von der Funktion und Nationalität ihrer Mitglieder – unter anderem für die türkische Kultur oder den Kontakt zwischen Ford und der türkischen Gemeinschaft ein. Unter anderem organisierte die TRG zusammen mit Ford 2003 eine Ethnomarketing-Kampagne am Kölner Großmarkt, bei der den türkischen Händlern die Nutzfahrzeugpalette von Ford durch türkischsprachige Verkaufsberater vorgestellt wurde.

April 2007: Die Turkish Resource Group organisiert auf dem Ford Werkgelände ein Kinderfest für 1.500 Teilnehmer.

2008: Ford erhält 2008 allein drei Auszeichnungen für sein Diversity-Management – zwei durch die Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer bundesweit ausgeschriebene Preise sowie den Integrationspreis des Saarlands. Seit 1996 ist Ford für sein Diversity-Management bereits über 15 Mal ausgezeichnet worden.

2011: Die Ford-Werke beschäftigen rund 3.500 Beschäftigte aus der Türkei – viele Ford-Beschäftigte der zweiten und dritten Generation sind allerdings schon in Deutschland geboren und haben ebenso wie einige der ersten Generation inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit. Insgesamt arbeiten bei den Ford-Werken Beschäftigte aus über 50 Nationen.

2021: Weitere zehn Jahre später arbeiten bei Ford in Deutschland noch 2.245 türkische Beschäftigte – türkischer Abstammung sind jedoch schätzungsweise insgesamt 4.000 Beschäftigte. Neben dem 60-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens feiert das Mitarbeiter Netzwerk Turkish Resource Group (TRG) sein 20-jähriges Jubiläum. Heute engagieren sich zahlreiche Beschäftigte in diesem Netzwerk für die türkische Kultur oder den Bezug zur türkischen Community. Eines der größten Projekte der Gruppe ist KomMENT, ein Schulprojekt, bei dem rund 22 Mitglieder der TRG sich an Schulen mit hohem Migrationshintergrund als Mentoren engagieren. Im Rahmen des bereits seit 2012 laufenden Projektes konnten bislang über 6.000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Darüber hinaus hält das Netzwerk Kontakt zu Migrationsnetzwerken anderer Unternehmen und veranstaltet ein jährliches Sommerfest.

#

Ford-Werke GmbH

Die Ford-Werke GmbH ist ein deutscher Automobilhersteller und Mobilitätsanbieter mit Sitz in Köln. Das Unternehmen beschäftigt an den Standorten Köln, Saarlouis und Aachen mehr als 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit der Gründung im Jahr 1925 haben die Ford-Werke mehr als 47 Millionen Fahrzeuge produziert. Weitere Presse-Informationen finden Sie unter <http://www.media.ford.com>

Kontakt: Ute Mundolf
Ford-Werke GmbH
0221/90-17504
umundolf@ford.com